

Stellenvermittlung 1952

Autor(en): **Bürkli, Martha**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **57 (1952-1953)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-316046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stellenvermittlung 1952

Wenn wir die Ergebnisse des Arbeitsjahres mit dem Vorjahr vergleichen, ergibt sich zum ersten Male seit Kriegsende ein einigermaßen erfreuliches Bild. Die Vermittlungen betragen 310, und zwar 121 in der Schweiz und 189 im Ausland. Im Vorjahr waren 283 zu verzeichnen, 163 in der Schweiz und 130 im Ausland. Daraus ist ersichtlich, daß die Auslandsvermittlung um 69 Stellen gestiegen ist. Aber auch bei den Stellensuchenden haben sich einige Zahlen erfreulich verschoben. 1951 vermittelten wir 39 Kindergärtnerinnen, während dieses Jahr die Zahl 70 aufweisen darf. Primarlehrerinnen wurden im Vorjahr 26 und jetzt 37 placiert.

Wir nennen diese Zahlen, weil daraus hervorgeht, daß unsere jungen Pädagoginnen nun wieder eher Gelegenheit haben, vor Antritt einer Staatsstelle ein Wanderjahr zu erleben. Verschiedene Berichte über die Erlebnisse sind uns zugegangen, von denen wir gerne einige Kostproben folgen lassen:

Eine welsche Lehrerin, die in einer griechischen Familie in Italien weilt, schreibt uns begeistert von ihrer schönen Stelle. Sie ist wie eine eigene Tochter in der Familie aufgehoben, und sie freut sich auf die Griechenlandreise und anschließende Ferien in Österreich, die ihr für den Sommer in Aussicht gestellt wurden.

Aus Algier schreibt uns eine Lehrerin:

«Nun bin ich schon einige Zeit bei den Arabern, und es gefällt mir ausgezeichnet. Meine Buben sind gut erzogen und bieten nicht allzu viele Schwierigkeiten. Ich habe Gelegenheit, viel zu sehen und schöne Ausflüge in die Umgebung zu machen. Als letzthin Maréchal Juin hier war und ein „Epée d'honneur“ erhielt, hatten wir Platzkarten und konnten uns die festliche Sache ganz aus der Nähe ansehen. — Ich habe mich auch schon einmal in ein Araberviertel verirrt, das war eher ungemütlich, und ich hatte Angst, den Ausweg nicht mehr zu finden. Jetzt schon Haremsdame zu werden, wäre doch zu früh!»

Eine Kindergärtnerin berichtet aus England:

«Es fällt mir wirklich leicht, Ihnen zu schreiben, da ich lauter erfreuliche und schöne Sachen zu sagen weiß. Ich habe mich vom ersten Augenblick an zu Hause gefühlt in dem herrlichen alten Hause. Die ganze Familie ist sehr nett zu mir. Neben meinen beiden großen Mädchen habe ich noch den sechs Monate alten Bernard zu betreuen. Er ist das entzückendste Buschi, das ich je gesehen habe.»

Eine Lehrerin, die in Washington als Erzieherin in einer Diplomatenfamilie weilt, schreibt:

«Ich habe zwar viel Arbeit, aber ich glaube kaum, daß ich in Europa eine ähnliche Stelle gefunden hätte. Ich werde geradezu verwöhnt mit Theater- und Konzertbilleten, und an meinem freien Tag kann ich immer das Auto benützen. Ich traf hier ziemlich viele Schweizerinnen, die miserabel bezahlt werden für hiesige Verhältnisse. Das Leben ist hier sehr teuer. Der Lohn reicht nicht weiter als in der Schweiz.»

Die Berichte aus den amerikanischen Familien lauten recht unterschiedlich. Eine Erzieherin ist hochbegeistert von ihrer Arbeit, ihren Kindern und den weiten Reisen, die sie miterleben darf, während eine andere folgendes zu sagen weiß:

«Ebenso wie die Amerikaner von ihrer Stellung im Weltgeschehen eingenommen sind, so sind sie auch von ihrer Erziehungsmethode vollkommen überzeugt und begehren keineswegs, einen andern Standpunkt zu vernehmen. Gewiß sehe ich,

daß wir Schweizer in vielen Dingen zu eng sind, wo die Amerikaner dagegen wieder zu large und zu oberflächlich handeln.

So schweige ich denn und denke dabei, daß es wohl die beste Bestätigung des richtig eingeschlagenen Weges sei, wenn die Kinder in Abwesenheit der Eltern nett und zufrieden sind, während sie sonst sich so häufig in wahrer Tyrannei und Launenhaftigkeit gefallen.»

Ein recht unkompliziertes, fröhliches Kinderfräulein hat uns auf einer Karte geschrieben:

«Die Familie ist sehr nett, auch die Kinder, welche mir allerdings gar nicht folgen, mit welchen ich aber trotzdem gut auskomme.»

Auch von verschiedenen Hausfrauen haben wir manchen guten Bericht über unsere Schweizerinnen hören dürfen. Das Stellenvermittlungsherz darf wohl ein wenig höher schlagen, wenn eine englische Dame ihrer Zufriedenheit über die vermittelte Kindergärtnerin in folgendem Satze Ausdruck gibt:

«A better ambassador Switzerland could not have.»

Einige wenige Mißerfolge sind auch zu verzeichnen. Davon möchten wir besonders einen Fall aus Italien erwähnen: Eine Kindergärtnerin wurde von der italienischen Dame wieder nach Hause geschickt mit der Begründung, daß sie viel schöner sei als auf der eingeschickten Fotografie.

Nach wie vor wollen wir uns aber von einzelnen Mißerfolgen nicht entmutigen lassen.

Die Buchhaltung schließt mit einem Saldo von Fr. 97.91, die Einnahmen betragen Fr. 10 742.15, die Ausgaben Fr. 10 727.76.

Die Neuanmeldungen für 1952 ergaben 446 Bewerberinnen.

Der Schweizerische Gärtnerinnenverein hat die Vermittlung für die Schweiz einer Gärtnerin übergeben, die ihr Büro, ein paar Häuser weiter, ebenfalls am Nonnenweg führt. Wir haben sie im Laufe des Jahres ebenfalls in die Vermittlung eingeführt und sind froh, von dieser sehr belastenden Arbeit befreit zu sein. Wir brauchen unsere Zeit vollauf für die vermehrte Auslandkorrespondenz.

Mit Zuversicht und Freude gehen wir ins Jahr 1953.

Basel, den 31. Dezember 1952.

Martha Bürkli

Neuanmeldungen 1952

Primarlehrerinnen (1 Dänin, 2 Engländerinnen)	57
Sekundar- und Gymnasiallehrerinnen	15
Sprachlehrerinnen	11
Turnlehrerinnen	2
Musiklehrerinnen	3
Hauswirtschafts- und Gewerbelehrerinnen	20
Arbeitslehrerinnen	10
Hausbeamtinnen (2 Deutsche, 1 Österreicherin)	8
Kindergärtnerinnen (8 Deutsche, 1 Franz., 1 Holländerin, 1 Belgierin, 1 Schwedin)	101
Gärtnerinnen	5
Erzieherinnen (1 Engländerin, 3 Österreicherinnen, 2 Deutsche)	17
Kinderpflegerinnen (4 Deutsche)	32
Kinderfräulein / Mother's helps (1 Französin, 1 Engländerin, 1 Baltin)	107
Fürsorge	10
Anstaltsgehilfinnen (1 Engländerin)	15
Volontärinnen-Praktikantinnen (5 Deutsche, 1 Spanierin)	13
Haushälterinnen / Vertrauensposten	10
Diverse: Praxishilfen, Halbtagehilfen usw.	10
Total	446

Vermittlungen 1952

	Schweiz	Ausland	Total
Primarlehrerinnen	8		
Frankreich		14	
Algier		1	
England		5	
Italien		4	
Belgien		1	
Indien		1	
USA		1	
Türkei		1	
Ägypten		1	37
Sek.- und Gymnasiallehrerinnen	1		
Frankreich		1	
England		1	
Italien		1	4
Sprachlehrerinnen	3		3
Musiklehrerin	1		1
Hauswirtschaftslehrerinnen	7		
Frankreich		1	
England		1	9
Arbeitslehrerinnen	2		
Frankreich		3	5
Hausbeamtinnen (1 Deutsche)	5		
England		1	6
Gärtnerinnen	3		
England		2	
Norwegen		2	7
Erzieherinnen (1 Engländerin, 1 Österreicherin, 1 Deutsche)	7		
Frankreich		1	
Italien		1	
Deutschland		1	10
Kindergärtnerinnen (7 Deutsche, 1 Holländerin)	33		
Frankreich		14	
Algier		1	
England		15	
Italien		5	
Belgien		1	
Schweden		1	70
Kinderpflegerinnen (4 Deutsche, 2 Österr.)	11		
Frankreich		5	
England		9	
Italien		3	
Schweden		1	
USA		1	30
Kinderfräulein	15		
Frankreich		15	
England		49	
Italien		4	
Belgien		1	
Norwegen		1	85
Fürsorgerinnen	3		3
Übertrag	99	171	270

	Übertrag	99	171	270
Anstaltsgehilfinnen		4		
Frankreich			1	
England			4	
Italien			1	
Schweden			2	12
Volontärinnen (1 Engländerin, 1 Deutsche)		10		
Frankreich			8	
England			1	19
Haushälterinnen, Vorsteherinnen, Hausdamen		4		
England			1	5
Praxishilfen		4		4
	Total	121	189	310

Basel, den 31. Dezember 1952.

*Wenn einer, der mit Mühe kaum
Gekrochen ist auf einen Baum,
Schon meint, daß er ein Vogel wär,
So irrt sich der.*

«Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung» 1952

Die Redaktionskommission der «Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung» hat im vergangenen Jahr eine Umwandlung erfahren. Am 17. Mai 1952 kamen die Mitglieder der «alten» Kommission im üblichen Konferenzraum im Hauptbahnhof Zürich zusammen, um nach der Sitzung den Abschied von Fräulein Pauline Müller, Basel, Fräulein Hanna Brack, Frauenfeld, und Fräulein Greti Reinhart, Solothurn, in etwas festlicher Weise zu feiern.

Fräulein Pauline Müller war seit 1921 Mitglied und seit 1936 Präsidentin der Redaktionskommission gewesen. Sie verstand es ausgezeichnet, die Sitzungen zu leiten. Ihre berufliche Erfahrung, ihre vielverzweigten Beziehungen zum In- und Ausland, ihre Klugheit und ihr echter Basler Humor kamen der Zeitung zugute und dienten dadurch auch allen Lehrerinnen. In der Sitzung und in den Ihnen allen wohlbekannten Artikeln kamen die erwähnten Geistesgaben Fräulein Müllers zu voller Geltung. Die Präsidentin hat oft an Rücktritt gedacht, ließ sich aber immer wieder von der Kommission zum Bleiben bewegen. Wir wußten nichts von dem Artikel unseres Vereins, der eine zwölfjährige Amtsdauer als Maximum vorschreibt. Dies wurde uns bekannt, als die neue Präsidentin, Fräulein Reber, ihr Amt übernahm. Diese Bestimmung, die nun Geltung haben sollte, stimmte überein mit Fräulein Müllers längst gewünschtem Rücktritt.

Seit 1940 war Fräulein Hanna Brack, erst einige Male als Gast, dann als Mitglied der Redaktionskommission, in fast allen Sitzungen anwesend. Was sie für uns geleistet, ist mit wenigen Worten nicht auszudrücken. Ihre Artikelserien für Lebenskunde und staatsbürgerlichen Unterricht an Mädchenschulen fanden so großen Anklang, daß sie als Sonderhefte herausgegeben